



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Friedrich August Bürger's

ämmtliche Werke.

⁷
Siebenter Band.

Göttingen, 1833.

In der Dieterich'schen Buchhandlung.

Gottfried August Bürger's

vermischte Schriften.

Fünfter Theil.

Göttingen, 1833.

In der Dieterich'schen Buchhandlung.

I n h a l t
des
siebenten Bandes.

Vermischte Schriften. Fünfter Theil.

| I. | Seite |
|---|-------|
| Anthia und Abrokomas. Aus dem Griechi- schen des Xenophon von Ephesus. | 3 |
| II. | |
| Über Poesie und Kunst. | 109 |
| 1. Ueber die Wirkung des Schleiers in Werken der darstellenden Kunst. | 111 |

| | Seite |
|---|-------|
| 2. Aus Daniel Wunderlich's Buche. | |
| Vorrede. | 118 |
| I. Von Eintheilung des Schauspiels. | 121 |
| II. Herzensausguß über Volks-Poesie. | 123 |
| III. Zur Beherzigung an die Philosophunculos. | 134 |
| 3. Von der Popularität der Poesie. | 140 |
| 4. Briefwechsel mit Bole über die Lenore. Mit Anmerkungen von Wosß. | 151 |
| 5. Vorrede zur ersten Ausgabe der Gedichte. | 190 |
| 6. Vorrede zur zweiten Ausgabe der Gedichte. | 205 |

III.

| | |
|--|-----|
| Gedichte. | 233 |
| An ein Maienküßchen. | 235 |
| Stuzertänzelei. | 235 |
| An Themtre. Travestirt nach dem Horaz. | 238 |
| Die Menagerie der Götter. | 241 |
| Fortunens Pranger. | 244 |

VII

| | Seite |
|--|-------|
| Prognosticon. | 251 |
| Anf einen literarischen Händelsucher. | 251 |
| Geweihtes Angebinde zu Luise's Geburtstage. | 252 |
| Neu-Seeländisches Schlachtlied. | 254 |
| Der Edelmann und der Bauer. | 255 |
| Aufgegebene Liebeserklärung an Sophie, nach vorge- schriebenen Endreimen. | 256 |
| Als Elise sich ohne Lebewohl entfernt hatte. | 257 |
| Schnick und Schnack. | 257 |
| Der verseßte Himmel. | 259 |
| Krusper und Professor. | 260 |
| Bullius. | 260 |
| An Madame B., geb. M. | 261 |
| Gebet der Weihe. | 261 |
| Kampfgesetz. | 263 |
| Der Vogel Urselfst, seine Recensenten und der Ge- nius. | 264 |
| Ueber eine Dichterregel des Horaz. | 273 |
| Unterschied. | 274 |

| | Seite |
|--|-------|
| Unmuth. | 274 |
| Entfagung der Polltit. | 275 |
| Unter zwei Uebeln Ueber das Kleinste. | 275 |
| An Reinhard. | 275 |
| Mittel wider die Agrypnie. | 276 |
| Räthfel. | 276 |
| Anfang einer Bearbeitung des Froschmäuslers. | |
| 1. Inhalt des ganzen Werks. | 276 |
| 2. Von Bröselbiebs, des Mäuselkönigs Sohns, Kundschaft mit dem Froschkönig. | 278 |

4.

Briefwechsel mit Boie über die Lenore.

Mit Anmerkungen von Wolf *).

I.

Seltiehausen, den 19 April 1773.

Gott grüße Sie, mein liebster Boie.

Warum sind Sie nicht gekommen? Wieder brav geschwärmt? O was haben Sie, Schmetterling, gegen mich Padesel es gut!

Ich habe alle meine Poeterei vergessen. Es will nichts mehr klingen und klappen, und arm an Gedanken bin ich auch. O Himmel! mein herrliches Rühmchen wird in der Blüthe verwelfen. Da hab' ich zwei Liebleins gemacht, ein Kinneliedlein und ein anderes Lieblein. Mir deucht, sie sind an manchen Stellen etwas lendenlahm. O ich habe mich fast zu Schanden gegrämt, daß ich sogar nichts mehr kann, und unste Brüder im Apoll nehmen zu, wie die

*) Abgedruckt aus dem Morgenblatte für gebildete Stände. 1809. Num. 241, 242, 243, 244 und 245.

Maßfäßler. Das Minnelied ist Millern bedicirt, gleichergestalt werd' ich halb eine Romanze an Hölty, und so jeglichem von seiner Art etwas bediciren.

Die Epistel an Sie ist auch jest auf der Werkstatt. O ich armer Mensch, wenn ich nur nicht so viel Arbeit, Verdruß und Grillen hätte!

Ich habe eine herrliche Romanzengeschichte aus einer uralten Ballade aufgestört. Schade nur! daß ich an den Text der Ballade selbst nicht gelangen kann *). Leben Sie wohl! und grüßen Sie die Brüder. Bürger.

R. S. Diese beiden Stüchchen können Sie, Herr Repräsentant, in der Bundesversammlung vorlesen.

*) Die Geschichte der Lenore hatte B. von einem Hausmädchen erzählen gehört. Die Erzählerin, die er in der Folge Christine nennt, wußte aus dem alten Liebe nur die Verse:

Der Mond der scheint so helle,
Die Todten reiten schnelle.

Und die Worte des Gesprächs: Braut Liebchen auch? — Wie sollte mir grauen? Ich bin ja bei dir. — Wir haben dem Liebe in allen Gegenden von Deutschland umsonst nachgeforscht. Was man im Wunderhorn dafür ausgiebt, scheint nicht älter, als die Pfarrerstochter von Taubenheim, die aus der Bürgerschen verborben ist, und ein Paar Lieder nach Hölty und Overbeck. Sprache und Versbau ist modern.

II

Gelliehausen, den 22 April 1773.

Hier, lieber Repräsentant, empfangen Sie eine Romanze, oder wenn Sie lieber wollen, eine Ballade *). Sie kommt frisch aus der Werkstatt, und gefällt mir bis jetzt meistentheils noch so ziemlich. Es kommt nach und nach wieder mit mir in den Gang. Mein Köcher ist noch voll von goldnen Pfeilen. O Himmel! wär' ich jetzt noch unter euch in Göttingen! Ich wollt' euch allzusammen aus dem Saß und in den Saß singen. Ach! daß ich so manche Stunde der feurigsten Weihe ungenutzt vorbeistreichen lassen muß! Daß Ihr Herr in Göttingen so viel macht, das dank' euch Herodes! Aber hier! hoc opus, hic labor est! —

Nun hab' ich eine rührende Romanze in der Mache, darüber soll sich Hölty aufhängen. —

Wollen Sie denn nicht bald kommen, und den Frühling grüßen? Er wacht in Gärten und Fluren gar wonniglich auf; nur in meiner Seele nicht recht. O wenn er

*) Es war der Raubgraf. Bürger stand an, ob er Ballade die scherzhafte, und Romanze die rührende Erzählung des Volksliedes nennen sollte; oder umgekehrt. Woie rieth zu dem Letzteren.

darin, ungetrübt von Wolken des Verdrußes, erwachte, wie wollt' ich dann fingen!

Leben Sie wohl, und grüßen Sie die Brüder.

Bürger.

III.

Gelliehausen, den 6 Mai 1773.

Ist der Sohn der Maja noch nicht eingetroffen? Ohnfehlbar hat er einen Flügel auf der Reize zerbrochen. So arm ich auch jetzt bin, will ich dennoch abonniren; melden Sie mir nur, wie hoch? Auf den Montag soll das Geld da sein.

Aber, Menschenkind, warum schicken Sie mir nicht sonst etwas? Sie könnten ja immer mit Muße und Bequemlichkeit etwas für mich einpacken, und es in die Schnapsboutique legen, dann fänd' es doch Mephistophiles, wenn er vorkäme, und Sie nicht zu Hause träfe.

Bevor Sie mir nichts schicken, sollen Sie auch meine überköstliche Ballade: Lenore, und ein Minnelied, das süßer als Honig und Honigseim ist, nicht haben. Traun! diese zwei Stücke sind so stattlich, daß man wohl darauf pochen kann.

Bei meiner armen Seele! Sie können Ihre Begriffe gar nicht zu der Vortrefflichkeit dieser Stücke erheben. Und,

Herr, damit Sie nur sehen, daß es keine Nobomontaden sind, so will ich Ihnen von jedem Stücke die erste Strophe, und das sind doch die schlechtesten, herschreiben.

E n o r e.

Lenore weinte bitterlich,
Ihr Leid war unermesslich;
Denn Wilhelms Bildniß prägte sich
Ins Herz, ihr unvergeßlich.
Er war mit König Friedrichs Macht
Gezogen in die Pragerschlacht;
Und hatte nicht geschrieben,
Ob er gesund geblieben.

Der 1c.

M i n n e l i e d.

In dem Himmel ist die Fülle
Hochgelobter Seligkeit.
Gerne, wär' es Gottes Wille,
Tränk' auch ich aus dieser Fülle.
Bald Erquickung für mein Leid.

Für 1c.

Herr, das ist auch eine Ballade! das ist ein Minnelied! die sich gewaschen haben, und ganz original! Ganz

von eigener Erfindung! Wahrlich! es sind Kinder, welche von Herzen kamen, und zu Herzen gehn.

Wenn bei der Ballade nicht jedem es kalt über die Haut laufen muß; so will ich mein Lebelang Hans Caspar heißen.

Wenn Sie mir nun nichts schicken, so kriegen Sie die zwei herrlichen opuscula nie zu sehn. Und wenn's mir noch so hart ankommen sollte, so sollen sie doch unterm Schloß bleiben, und nicht ausgehängt werden.

Wornach man sich zu achten.

Signatum Gelliehausen, den 6 Mai 1773.

G. A. Bürger.

IV.

Göttingen, den 8 Mai 1773.

Aber nun, mein Herr, Ihre Ballade, Ihre andere schönen Sachen! Wir sind alle sehr, sehr neugierig, und ich insbesondere. Aber weh Ihnen, wenn Sie's nicht außerordentlich gut gemacht haben! Sie haben uns ins Angesicht Hohn gesprochen, und die kritische Geißel ist schon aufgehoben, und wartet Ihrer. Weh Ihnen, wenn nicht aller excellentiam gut ist! — — —

Herrliche fliegende Blätter sind in Hamburg herauskommen, über deutsche Art und Kunst. Sobald

als ich sie habe, und gelesen habe, sollen Sie sie auch bekommen.

Hier ist eine Ode, die Klopstock ganz neulich gemacht, und noch ein Zettelchen von Miller, das ich bald wieder haben muß. — — In vierzehn Tagen ist Herder hier, mit einer jungen Frau. Sie haben mich unendlich lüftern gemacht nach der Leonore, dem Liebe und allem. Um des Himmels Willen, täuschen Sie mich nur nicht länger.

Addio.

Voie.

V.

Gelliehausen, den 10. Mai 1773.

Hatt' ich Ihnen neulich geschrieben, daß ich eine so herrliche Ballade Leonore gemacht hätte? — Da muß ich mich küßlich verschrieben haben, mein liebster Herzens-Voie — Ich will erst eine machen, die so vortrefflich sein soll. Ha ha! he he! hi hi! ho ho! hu hu! aus allen Vokalen muß ich lachen, daß mir doch mein Kniff gelungen ist, und ich einige Mspte. auf die Art Ihnen abgeloßt habe. Sie erfolgen hier wieder zurück. Klopstocks Ode ist vortrefflich und sehr erhaben. Es herrscht der Geist der hohen heiligen Andacht drin. Von Millers Minneliedern deucht mir ist das letzte vorzüglich minniglich.

Setz, mein lieber Voie, wach mit doch das Gewissen

auf, daß es unrecht ist, Sie so wegen der Ballade zu necken. Sie existirt! Aber Sie bekommen sie heut noch nicht, weil sie noch unter der Feile kreischt. Ich möchte gern, daß sie so untablich als möglich unter Ihre Augen träte. Denn Ihr critischen Bullenbeißer mögt eure Zähne gewaltig drauf gewetzt haben. So überköstlich, als ich geprahlt habe (ich muß es uur gestehen) wird sie nicht seyn. Ich mußte prahlen, um etwas zu lesen zu kriegen. Aber ein schlechtes Stück ist sie doch traum! auch nicht. Mir behagt sie bis jetzt noch ganz artig. Also, ihr Leutchen, laß' ich mich aus den Wolken meines Selbstlobs wieder hernieder in das Thal der Bescheidenheit. Rächet also meinen vorigen nothgedrungenen Übermuth an meiner armen Ballade nicht. Denn sie ist jetzt mein Schooskind. Ein Strofschen und zwar das zweite will ich Ihnen indeß zu dem ersten noch zum voraus zu kosten geben.

2.

Der König und die Kaiserin,
 Des langen Habers müde,
 Erweichten ihren harten Sinn,
 Und machten endlich Friede.
 Und jedes Heer mit Sing und Sang,
 Mit Paukenschlag und Kling und Klang,

Geschmückt mit grünen Reifern,
 zog heim zu seinen Häusern.

3.

Und liberall und überall,
 Gedrängt auf allen Wegen,
 zog Alt und Jung dem Jubelschall
 Der Kommenden entgegen
 Gottlob! rief Kind und Gattinn laut,
 Willkommen! manche frohe Braut,
 Ach! aber für Lenoren
 War dieser Gruß verloren.

4.

Sie frug den Heerzug auf und ab,
 Und frug nach allen Rahmen;
 Doch die erwünschte Kundschaft gab
 Nicht einer, so da kamen.
 Als nun der Zug vorüber war,
 Zerraupte sie ihr Rabenhaar,
 Und warf sich an die Erde,
 Mit wilder Angstgeberde, ic.

Praeterpropter können Sie hieraus den Ton errathen, welcher, wie ich mir schmeichle, in der Folge noch

populärer und balladenmäßiger ist und seyn wird. Der Stoff ist aus einem alten Spinnstubenliede genommen. Vale.

Bürger.

Noch eins! Ich gebe mir Mühe das Stück zur Composition zu dichten. Es sollte meine größte Belohnung seyn, wenn es recht balladenmäßig und simpel componirt, und dann wieder in den Spinnstuben gesungen werden könnte. Ich wollte, ich könnte die Melodie, die ich in der Seele habe, dem Componisten mit der Stimme angeben!

Ich nehme noch ein Blatt, mein traurer Vole, weil ich noch nichts von Herdern gesagt und gefragt habe. Wann kommt er, und wohin fährt er? Wo hat er die schöne junge Frau her? Wird er lang in Göttingen bleiben? Und welchen Tag wird er ankommen? Gern möchte ich ihm auch meinen Botsdies machen.

Nun Vale! zum zweitenmal. Schicken Sie mir fliegenden hamburgischen Blätter. Ich will dagegen auch mit meinen opusculis so kurz als möglich hinbacken.

Bürger.

VI.

Gelliehausen, den 17 Mai 1773.

Wann werden Sie uns besuchen? Es blüht hier ein

radieffcher Lenz um uns her. In meinem Leben hat ich den Frühling so schön noch nicht gesehen. Er entzückt und begeistert mich so sehr, daß ich kein Wort singen und sagen kann. Deswegen ist auch meine Ballade noch nicht zu Stande. Geduld! Geduld! Was lange währt, wird gut. Vale!
Bürger.

VII.

Gelliehausen, 27 Mai 1773.

— — — Lenore nimmt täglich zu an Alter, Gnade und Weisheit bei Gott und den Menschen. Sie thut solche Wirkung, daß die Frau Hofrätthin *) des Nachts davon im Bette auffährt. Ich darf sie gar nicht daran erinnern. Und in der That, des Abends mag ich mich selbst nicht damit beschäftigen. Denn da wandelt mich nicht minder ein kleiner Schauer an. Wenn Sie solche unsern Göttingischen Freunden zum ersten Mal vorlesen, so borgen Sie einen Korb von einem Mediciner, setzen solchen bei einer trüben Lampe, und dann lesen Sie. So sollen allen die Haare, wie im Macbeth, zu Berge stehn.

Bürger.

*) Die Hofrätthin Lisse. Siehe Bürgers Leben von Althof, Th. 3. S. 203. Eben daselbst S. 266 wird Bürgers Gespensterfurcht bezeugt.

Gelliehausen, 18 Juni 1773.

Hier, liebster Boie, kommt die Nachtfeier wieder zurück. Mit dem Umschmelzen, wenigstens wenn's von einigem Belang seyn soll, will's so nicht recht mehr gehn. Der Ton dieses Stücks ist mir schon so fremd geworden, tönt mir schon so weit hinten in der Ferne, und so dunkel, daß ich kaum noch drüber urtheilen und entscheiden kann. — Der, den Herder auferweckt hat, der schon lang' auch in meiner Seele aufstönte, hat nun dieselbe ganz erfüllt, und — ich muß entweder durchaus nichts von mir selbst wissen, oder ich bin in meinem Elemente. O Boie, Boie, welche Wonne! als ich fand, daß ein Mann, wie Herder, eben das von der Lyrik des Volks, und mithin der Natur deutlicher und bestimmter lehrte, was ich dunkel davon schon längst gedacht und empfunden hatte. Ich denke, Lenore soll Herders Lehre einigermaßen entsprechen *). Aber Schirach! — und alle das lustige Gefudel seines Ge-

*) Den Ton der Ballade hatte Bürger mit seinen Göttin-gischen Freunden weit früher aus Percy's Relicks aufgefaßt. Herders Auffaß in den fliegenden Blättern erhöhte des gleich empfindenden Dichters Begeisterung, daß er seine Lenore schneller und so vollendete.

lichters? ja, die werden sie anstarren, wie die Kuh das neue Thor, werden das Hohngelächter des Wahnsinns und des Unverständes ausschlagen *).

Mit nächstem sollen Sie Lenoren haben, und vielleicht noch etwas ganz Neues. Addio!

Bürger.

IX.

Göttingen, den 28 Jun. 1773.

— — — — Ich freue mich nicht wenig, daß Sie so von Herdets Buch durchdrungen sind. Hat ich nun nicht wohl; daß ich Sie zwang, es zu kaufen? Wann wird aber Lenore fertig? In acht Tagen bin ich fest entschlossen, zu ihm zu reisen. (Sagen sie Er. nichts davon; ich will allein seyn!) Dann muß ich sie mit haben, und ihm doch zeigen. Ich lege eine alte Romanze (leider nicht ganz!) bei, die seine Frau mir geschickt hat. Werwerfen Sie sie mir ja nicht. — —

Boie.

X.

Am 8 Julius schrieb Bürger einen jubelnden Brief über Götz von Berlichingen. Darin meldet er:

Dieser G. v. B. hat mich wieder zu drei neuen Stro-

*) Jener Mann lernte damals in einem kritischen Magazin.

fen zur Penore begeistert. Herr, nichts weniger, in ihrer Art, soll sie werden, als was dieser Götz in seiner ist. Aber in zwei Monaten wird sie noch nicht fertig. Hu! wie wird mich der Unverstand drüber anblöden! Aber der kann mir — — —! Frei! frei! Keinem unterthan, als der Natur! —

Bürger.

XL

Gelliehausen, 12 Aug. 1773.

„Gottlob! nun bin ich mit meinem schweren Horatio fertig,“ rief weiland Caspar Gottschling. — Gottlob! nun bin ich mit meiner unsterblichen Penora fertig! ruf’ auch ich in dem Taumel meiner noch wallenden Begeisterung Ihnen zu. Das ist Dir ein Stück, Brüderle! — Keiner, der mir nicht erst seinen Wagen giebt, soll’s hören. Ist’s möglich, daß Menschensinne so was Köstliches erdenken können? Ich staune mich selber an, und glaube kaum, daß ich’s gemacht habe. Ich zwide mich in die Waden, um mich zu überzeugen, daß ich nicht träume. *Wahlich! cose dette mai ne in prosa ne in rime.* Ich muß mir selbst zurufen, was der Cardinal von Este Aristen zurief: *Per’ dio, Signor Burgero, donde avete pigliate tante coglionerie?* Ei! Ihr Gefellen dort, wie tief werdet ihr die Hüte davor abnehmen müssen! Ich

schick' es aber hier noch nicht mit, sondern bring' es binnen acht Tagen selbst mit. Denn Keiner von euch allen, er declamire so gut er will, kann Leonoren auf's erste Mal in ihrem Geist declamiren, und Declamation macht die Halb- scheid von dem Stück aus. Daher sollt Ihr's von mir selbst das erste Mal in aller seiner Gräßlichkeit vernehmen. Dann sollen Sie die Genossen des Hains in der Abenddämmerung auf ein einsames, etwas schauerliches Zimmer zusammen laden, wo ich, unbesorgt und ungestört, das Gräßliche der Stimme recht austönen lassen kann. Der jüngste Graf soll, wie vor Loth's seligem Weibe, davor beben. Denn

have unfold a tale, whose lightest word
Will harrow up your souls, freeze your young blood,
Make your two eyes, like stars, start from their spheres,
Your knotty and combined locks to part,
And each particular hair to stand on end,
Like quills upon the fretful porcupine.

Ihr sollt alle mit bebenden Knieen vor mir niedersinken, und mich für den Dschinkis-Chan, d. i. den größten Chan in der Ballade erklären; und ich will meinen Fuß auf eure Häuse, zum Zeichen meiner Superiorität, setzen. Denn Alle, die nach mir Balladen machen, werden meine ungezweifelten Vasallen seyn, und ihren Ton von mir zu

Lehn tragen. Ihr lustiges Gesindel dort! ich will euch zeigen, qui siem? Ihr meint, ich könnte nichts mehr machen, wie ich habe munkeln hören? — Bonsbies! meine Wurzel ist noch nicht abgehauen, treibt noch herrliche Sprossen, und wird ihrer noch viele treiben. Alle Zungen auf Erden und unter der Erde sollen bekennen, daß ich sey ein Walladen-Abler, und kein Anderer neben mir.

Solltet aber Ihr, lustiges Gesindel, oder einige unter euch, so insolent seyn, und eure Kniee nicht beugen wollen, so will ich's mit der Lenore, wie die Sibylle mit ihren 9 Büchern bei'm Tarquin machen. Ein Drittel davon will ich gleich verbrennen, und wenn ihr dann vor den übrigen zwei Dritteln noch nicht niederfallen wollt, so soll auch das zweite Drittel in's Feuer. Vor dem letzten Drittel fallt ihr gewiß dann mit großem Geheul nieder. — Addio!
Bürger.

XII.

Göttingen, den 12 August 1773.

— — — Es ist jetzt ein Franzose hier, der auf Deutschen Geist, Deutschen Wis herumreiset *), von Ero. W. geboren gehört hat, und Ihnen gern die Kniee des

*) Sacault der Uebersetzer von Ramler's Oben.

uns beugte, wenn Sie nicht immer in Ihrer Höhle lägen *). Der Almanach ist über halb fertig, und von Ihrer Ballade, Ihrer Epistel an meine Wenigkeit hört und sieht man nichts. Ich citire Sie hiemit, sub poena praeclusi et perpetui silentii, innerhalb acht Tagen allhier zu erscheinen, und öffentlich zu zeigen, wess Geistes Kinder sie sind.

Hoie.

XIII.

Selliehausen, den 14 August 1773.

— — — Diese Woche dent' ich noch gewiß zu kommen, und Penoren zu bringen. — Der Franzose thut sehr wohl, daß er auch Uns seine Kniee beugen will. — Wir nehmen die Ehre, als wohlverdient, in hohen Gnaden an. Er könnte aber wohl eher zu Uns kommen, als wir zu ihm. Dieß Legte läuft wider unsere hohe Adler- oder vielmehr Condor- Würde. Denn der Titul eines Adlers scheint uns jetzt zu klein zu seyn; daher wir uns denn den eines Condors des Hains beigelegt **). Indessen meint

*) Anspielung auf die Göttingische Bardensabel, die aus der Vorrede der letzten Ausgabe von Hölty (Hamburg 1804) bekannt ist.

***) Den Uebermuth dieses und des vorigen Briefes strafte der Hainbund in einem strengen Erlass. Dagegen tröste der Condor

Freund Sprengel, daß ich mich, wegen der Lenore, lieber für einen Parra (d. i. der Leichenvogel der Römer), halten sollte.

O Boie, wenn Sie mir einen recht großen Gefallen thun wollen, so schicken Sie doch ja die Almanachsbogen allzusammen. Es wird dieß der Epistel sehr zuträglich seyn.
— Vale. Bürger.

XIV.

Den 6 September 1773.

Um's Himmels Willen, theurer Boie, warten Sie mit der Lenore noch bis auf den Donnerstag. Sie wird und wird gewiß fertig. Und ich hänge mich auf, wenn sie nicht dieß Mal mitgedruckt wird. Nehmen Sie doch lieber einen Bogen mehr. Der Besuch hat mich verhindert; wenn ich nun nur 4 Stunden in meine Gewalt bekommen kann, so soll's gar nicht fehlen. Ich will die Nacht zu Hülfe nehmen. Wenn sie auf den Donnerstag nicht kommt, so

mit einer Verfügung, die so anfing: „Wir von und durch Uns selbst Condor und Selbstherrscher aller Haine und alles Gefieders zc. entbieten denen Eulen, Rohrdommeln, Wiedehopfen, und Rohrsperlingen in dem Schutt, Dorn- und Schilfgesträuch zu Göttingen Unfern Condorlichen Zorn und Ungnade.“

schließen Sie in's Heufers Namen die Bude zu. Aber bis dahin bitte ich Sie. fußfälligst, warten Sie. Vale.

Bürger.

XV.

Gelliehausen, den 9 September 1773.

Hier ist endlich Lenore! Ich habe das, was vorher im Anfang erzählt war, dialogirt, weil mir jenes zu schleppend, ließ aber dem raschen lebendigen Ton des Stück's angemessener schien. Aber Himmel! wie schwer ist mir der Dialog geworden! Und doch ist er mir noch nicht recht. Ich weiß zwar nicht, warum? Aber ich fühl' es. Lassen Sie es indessen nur einmal erst abdrucken, und schicken Sie mir vorher den Bogen; dann wird's mir wohl in die Augen fallen. Fragen Sie auch die Andern um Rath. Ich wollte, Sie convocirten ein Concilium, und nähmen das Stück recht fleißig und collegialiter in Untersuchung. Aber die Untersuchung muß nicht allgemein seyn, sondern in's Detail gehen. Auch hab' ich die liebe Zeit von aller eurer Weisheit, wenn ihr mir nicht, bei anstoßendem Fehler oder Mangel, das Fleckchen zeigt, wo ich eurer Meinung nach hätte hintippen sollen. Einige Stellen, wo ich Ausdruck und Versification verbessert haben möchte, hab' ich mit diesem Zeichen & bemerkt. Vale.

Bürger.

Apropos! Wenn Ihnen und Consorten der Dialog zwischen Mutter und Tochter nicht gefallen sollte, so geb' ich anheim, ob man ihn nicht gar weglassen könnte? Und zwar folgte dann auf die Strophe:

Und taumelte zur Erde

Mit wilder Angstgeberbe:

gleich die 12. Strophe, welche dann so gelesen werden mußte:

Nun wüthete Verzweiflung

Ihr in Gehirn und Adern;

Sie hub mit Gottes Fürsichung

Bermessen an zu habern;

Zerschlug den Busen und zerrang

Die Hand bis Sonnenuntergang;

Bis auf am Himmelsbogen

Die Sternengheere zogen.

Quid vobis videtur? Alsdann wäre vielleicht nichts Natür-
liches und Ueberflüssiges im ganzen Stücke mehr.

Bürger.

(In Bürger's Leben von Althof wird Th. 3. S. 206 gesagt: „Die so berühmt gewordene Lenore äußerte ihre volle Wirkung zuerst in dem poetischen Zirkel zu Göttingen, dem nichts davon verrathen worden war. Als sie vorgelesen wurde, und Bürger bei der Stelle:

Rasch auf ein eisern Gitterthor
 Sing's mit verhängtem Zügel.
 Mit schwanker Bert' ein Schlag davor
 Bersprengte Schloß und Riegel,

mit seiner Reitgerte an die Thür des Zimmers schlug, sprang Friedrich Stolberg in vollem Schrecken vom Stuhle auf." Die bisherigen Briefe zeigen, daß Bürger den Göttingischen Freunden nicht nur einzelne Strofen mittheilen ließ, sondern auch das Ganze zur Beurtheilung empfahl. Erst nach dem Abdrucke hörten ihn mehrmals besuchende Freunde das Gedicht vorlesen; einst, da ich selbst dabei war, in seinem Gartenhause. Fensterladen und Thüre waren verschlossen; bei der gedachten Stelle ward auf einen Schlag des draußen stehenden Rhapsoden die Flügelthüre geöffnet. Ich weiß nicht, wie es Andern ergangen ist. Uns ward das Gräßliche durch solche Zurüstungen nicht vermehrt.

Boie's kritischer Brief, auf welchen der folgende sich bezieht, ist verloren).

XVI.

Gellertshausen, den 16. September 1773.

Einige Veränderungen zur Lenore hab' ich gemacht.

Die übrigen mögt Ihr selbst machen. Ihr Herru, das ist keine Kunst, daß Ihr bloß sagt, das und das taugt nicht. Das seh' ich oft, leider Gottes! selbst wohl. Aber anders machen sollt Ihr! Und das wird einem Fremden oft leichter, als dem Verfasser selbst. Bei einigen ist es geschehen; wir wollen also Pünctchen für Pünctchen durchgehen. Zuvor aber noch etwas Allgemeines! Die tiefe Frau, welche unter Rabnern noch studirt hat, und, ehe sie nach Göttingen gekommen, ihren Vers verstanden hat, soll die Nase gewaltig gerümpft haben. Dergleichen nun sind mehrere. Alle beaux esprits à la mode, die ein Collegium über den Bateau gehört, oder etwa Gellerts Fabelu, den Hagedorn und Jacobi gelesen haben, und sich nun zu Kennern und Kunstrichtern sattfam qualificirt halten, die Alles über den ihnen bekannten Reisten schlagen, und nicht begreifen können, daß es außer diesen noch hundert andere stattliche Reisten in rerum natura geben könne, alles dieß Gefindel wird Maul und Nase aufsperrn, und ein entsetzliches Zetergeschrei anheben. Wehe mir! wenn ein Journalist von dieser Façon zuerst in's Horn stößt. Wie wenn er parodirt:

Haho! haho! ha hop hop hop!

Der Unfinn reitet im Galopp.

Bald wird das Kollhaus volle;
 Wie dichten die Dichter so tolle!

Mein liebster, liebster Boie! was meinen Sie, wenn
 ich ein Criticaster anhebt, werde ich mit meinem besten
 Stück nicht das Märchen des Landes werden? — Es geht
 zwar Jedem so, der eine neue Bahn betritt, und wie ist's
 nicht Klopstocken gegangen, dem wir doch Alle nicht
 werth sind die Schuhriemen aufzulösen. Aber es ist doch
 ärgerlich. — Sollte man dem nicht durch einen tüchtigen
 Krampf zuvorkommen können? Wie, wenn man zum Motto
 darüber setzte:

Des spott' ich, der's mit Klüglingsblicken
 Richtet, und kalt von dem Bateau triefet.

Ober wie, wenn man im Register die Note anhängte:

Vor den Kennern, auch vor den bloßen Naturföhnen
 fürchtet sich der Verfasser dieses Stückes nicht sonderlich,
 aber vor den Kanstrichtern und beaux esprits à la mode
 ganz entsetzlich. —

So weit hatt' ich gestern geschrieben. Über Nacht, Freund,
 bin ich des heiligen Gondorgeistes voll gewesen, und habe
 drei so herrliche Strofen zugemacht, daß Ihr vor Freude
 mit den Flügeln klappern werdet. Es kam kein Friede in
 meine Gebeine die ganze Nacht, und selbst im Traume

dichtete ich. Eure Idee, die weite Reise anzudeuten, konnte schwerlich besser hineingewebt werden. Aber, Deutschen, nun bitt' ich euch auch, helft mir noch zu einigen kleinen Veränderungen, die mir schlechterdings nicht glücken wollen. Wohlan! laß uns eure Kritiken durchgehn.

Str. 3. Gottlob! ic. Wenn's nicht anders seyn kann, so nehmen Sie Weib und Mutter.

Str. 4. Nicht Einer, so da kamen. Wenn die Ellipse zu stark ist, so nehmen Sie die vorgeschlagene Veränderung. Statt taumelte zur Erde, will Grammer lieber und warf sich behalten, weil es mehr eine eigenmächtige Handlung seyn muß. Und er hat wohl Recht!

Str. 6. Das Schleppende von: und er erbarmt sich unser, wird vermieden werden, wenn man liest: Gott! Gott erbarmt sich unser!

Str. 9. Kein Del ic. Diese Verse haben nicht gefallen wollen. Sie sind freilich wohl zu spießföndig und wüßig. Allein die hohe Bergweisung ist allerdings wüßig. Meinet halben mögen sie wegbleiben. Ich weiß aber keine andere. Man kann allenfalls die: Weh! Gott ist kein Erbarmen! O weh! ic. wieder

nehmen. Denn die Verzweiflung und jeder hohe Affect ist arm an Ausdrücken, und wiederholt ein und eben dasselbe öfter.

Str. 11. Bei Wilhelm nur u. lesen Sie: Bei ihm, bei ihm u.

Str. 15. lies: Herzliebster! erst herein geschwind! — Herzliebster, zu erwärmen.

Str. 17. Komm, komm! u. lies: Herzliebchen, komm! der Mond scheint hell u. Das: Wir und die Todten u. tadeln Sie, deucht mir, mit Unrecht. Denn es soll eine Zweideutigkeit seyn. Das Mädchen muß denken, daß wir und die Todten zweierlei sind. Sie versteht es so: wir reiten schnell wie die Todten. Zugleich liegt mystisch in dem wir und die Todten, daß der, welcher es sagt, ein Todter selbst mit ist. Das Hurrah! kann hier durchaus noch nicht stehn. Bevor sie nicht wirklich schon im vollen Reiten sind, hat dieser Ausruf keine Statt. Über dieß sagt der Geist hier eine Persnasson, nämlich: O ja, wir wollen schon noch hinkommen, denn der Mond scheint hell, und wir reiten schnell, wie die Todten. Heißt es hier gleich Hurrah! so sagt er ja beinahe

offenbar, ich bin ein Todter, und reite schnell.
Das muß er aber nicht! Beherzigen Sie dieß.

Str. 19. Statt: Und Liebchen, I. Herzliebchen
schürzte zc. — Weil Sie doch das Haha! nicht lei-
den mögen, ob ich schon hier den Fuhrmannsruf nicht
sondern einen Reiterruf höre, so lesen Sie in dieser
Strofe: Und als sie saßen, hop! hop! hop.
Ging's fort zc. *). Was ich aber mit den beiden
lehten Zeilen: Der volle Mond schien zc. machen
soll, weiß ich nach meinem neuen Einschießel noch
nicht. Sed videamus infra! Nach dieser 19. Strofe
schieben Sie ein:

Zur rechten und zur linken Hand,
Vorbei vor ihren Blicken,
Wie flogen Anger, Feib' und Land! —
Wie donnerten die Brücken!
„Graut Liebchen auch? der Mond scheint hell!
„Hurrah! die Todten reiten schnell! —
„Graut Liebchen auch vor Todten? —
„Ach! Nein! doch laß die Todten!

*) So steht's im Almanach. Später brachte der Dichter ein
neues Getön hinein: Und hurre hurre, hop hop hop.

Nun weiter:

Was klang zc.

Str. 22. Statt Haho! zc. I. Und immer weiter
hop! hop! hop! Sing's fort zc.

Nach dieser Strophe schieben Sie ein:

Wie flogen rechts, wie flogen links

Die Hügel, Bäum' und Hecken!

Vorbei im Nu des Augenwinks

Die Dörfer, Städt' und Flecken!

„Graut Liebchen auch? der Mond scheint hell!

„Hurrah! die Todten reiten schnell!

„Graut Liebchen auch vor Todten?

„Ach! laß sie ruhn die Todten!

Wenn die dritte Zeile nicht populär genug wäre, so wiederholen Sie die erste noch einmal: Wie flogen rechts, wie flogen links zc. Wird sich nicht übel annehmen. Oder: Wie flogen links, und rechts und links. Wahrlich! dieß scheint das Beste. Ja! Ja! dieß müssen Sie durchaus nehmen.

Str. 24. I. st. Haho! zc. Und weiter weiter hop!
hop! hop! — Sing's fort zc.

Nach dieser Strophe schieben Sie ein:

Wie flog, was { unten } Mond beschien,
 { rund der }

Welt hinten }
 Wie flog es } in die Ferne!

Wie flogen oben überhin

Der Himmel und die Sterne! *

„Graut Liebchen auch? — Der Mond scheint hell!

„Hurrah! die Todten reiten schnell! —

„Graut Liebchen auch vor Todten? —

„O weh! laß ruhn die Todten!

* Ist diese Stelle nicht stark und groß? Bei einem menschlichen Ritte wäre sie wohl zu überleben; aber bei einem Geisterritte wo in einer Stunde hundert Meilen zurückgelegt werden, ist sie trefflich. Ich thue mir nicht wenig darauf zu Gute.

Leutlein! was sagt ihr zu diesen Einschlebseln? Sind sie nicht überköstlich? Und konnte eure Idee vollkommen ausgedrückt werden? Ich muß für euren mir gegebenen Wink von Herzen danken. Im übrigen bin ich mit Ihren Vorschlägen zufrieden; als z. B. statt: Such hei! Sieh da! Sieh da! u. s. w. Aber, statt gurgle ist singe zu schwach. Der Geist muß eine eigene gräßliche Sprache führen, und das gurgeln klingt mir gräßlich. Eben weil

kein anderer lebendiger Mensch so spricht, so muß ein Gespenst so sprechen. Auch muß der Küster, der ein Gespenst ist, nicht singen, sondern gurgeln. Beherzigen Sie dieß; und dann machen Sie, wie Sie wollen. Ich bin ganz und gar auf meine Meinung nicht erpicht,

Aber nun, Freund, was machen wir mit den Zeilen: Der volle Mond schien helle; wie ritten die Todten so schnelle? Die können nun gar nicht bleiben. Und doch martre ich mich vergebens, andre an die Stelle hinzuschaffen. Sollten etwa die nun Platz finden? Durch Korn und Dorn und Wälder, — Durch Wiesen, Thal' und Felder! — Gar sonderlich auch nicht. Kurz, ich weiß mir hier weder zu rathen, noch zu helfen. Himmel! Ihr Adler dort, sind eurer so viel, und euer Name heißt Legion! Könnt ihr mir denn allzusammen mit nichts unter die Arme greifen? Ich dächte, ihr müßtet es können. Die Idee, welche darin liegen muß, ist schneller Mitt, oder doch, was auf's Reiten sich bezieht: vom Pferde, vom Sporn, oder von so etwas. Versucht es doch! Ihr werdet ja so viel in meine Seele dichten können. Wenn's auch nur taliter qualiter ist *).

*) Es heißt nun: Das Ross und Reiter schnoben

Stellen werden nicht so bemerkt werden. Ist doch das Meiste, das Größte, das Ganze gut. *Opere in longo fas est obrepere somnum.* Und Lenore ist doch wirklich ein *longum epos*. Der Fenster! Zwei und dreißig Strofen nunmehr! — O wenn ich das Werklein nur erst gedruckt sähe! Leben Sie wohl, mein lieber Dote, und thun Sie als ein Vater an meinem Kinde! Vor jetzt muß ich die Hand abziehen; ich bind' es nun auf Ihre Seele. *Vale saveque.* Bürger.

XVII.

Göttingen, 18 September 1773.

— — — Ich bin in sehr hohem Grade von der Lenore entzündt; Alle, die sie hören, sind's. Lachen Sie der Kunstrichter, und seyn Sie ruhig. Hab' ich Str. 3 durch Kind und Mutter den rechten Mittelweg getroffen? Str. 4 ist zwischen taumelte und warf sich Alles getheilt. Mit der Angstgeberde ist Keiner recht zufrieden, aber wir wissen nichts Besseres. Str. 8 hieß es nicht vorher: Desß hat er nimmermehr Gewinn! und ist das nicht besser? Str. 9 ist mir Nacht und Graus noch

und Ries und Funken stoben. Ich weiß nicht mehr, wessen Abänderung.

etwas anstößig. Str. 11, wiederholt der Schmerz auch Worte, die nicht vorher da waren? Hölle, doch, — ich hab' wohl Unrecht. Str. 12. Einigen scheint die Verzweiflung unnöthigerweise ausgemacht. Vielleicht wär' es nicht übel, wenn uns der Dichter ein Wischen in Lenorens Kämmerlein gucken ließe. Die Scene ist so gar nicht angegeben. Außen heißt's hernach: Wo ist innen? Man weiß nicht recht, wo die Worte der Verzweiflung ausgestoßen wurden. Str. 14. Wider das Herzliebster hab' ich noch was. Vielleicht weil ich an Wilhelm gewöhnt war. Ich sehe wohl, Sie wollten den Namen nicht so oft wiederholen. Str. 15. erst herein. Ich hätte fast lieber das alte rein herein. Str. 16. Flirrt der Sporn, will Einigen nicht recht behagen, und scheint des Reims wegen da. Ich weiß doch nicht . . . — Str. 19. Da ist nun das Schlimmste. Wie sollten die Verse voll werden? Wir haben Alle versucht. Keiner kann. Nur der Dichter der Lenore selbst kann sie recht machen. Ich kann nicht helfen. In einem Liedchen flücht wohl noch ein Fremder ein glückliches Zeilchen herein; in einem so originalen Stücke schwerlich. Hier ist das Resultat unsrer Berathschlagungen. Die drei neuen Strofen sind vortrefflich, den schönsten im Stücke gleich, erfüllen auch ihren Zweck vollkommen. Der Gang

des Stückes ist lebendiger, interessanter dadurch geworden. Wie aber, wenn wir doch das der Mond scheint hell — schnell, das im Munde des Reiters nicht recht klingt, herausnehmen (ersetzen wollen wir schon), und es an der alten Stelle lassen:

— — — — Galopp.

Die Todten reiten schnelle

Der volle Mond schien helle.

Nun fortgefahren folgen die neuen Strophen sehr natürlich. Die Todten ritten sag' ich nicht, weil Lenore nicht todt ist. Es ist nun gleichsam eine Anmerkung des Dichters, die Geschwindigkeit des Ritts begreiflich zu machen. Der Mond erhellt nun die Scene, und der volle Mond gehört ja ohnedieß mit in das Gespenster-Appareil. Wenn nur die letzte Zeile nicht ein Bißchen schleppte. Das Hurrah hüß' ich auch ungern ein. Wie ersetzen wir aber nun? Wieder aus der alten Ballade: „Graut Liebchen? nein, ich bin ja bei dir!“ Und nun fortgefahren:

Graut Liebchen auch vor Todten?

Graut Liebchen? — Sollte grauen mir?

Ober:

Graut Liebchen auch? — Wie sollte mir?

Ich bin, mein Wilhelm, ja bei dir. —

Ich geb' Ihnen nur die rohe Idee. Sie werden schon was draus machen, wenn sie gut ist. Nun noch Str. 28 scheint uns der Übergang zu rasch. Eine neue Strophe könnte sie einleiten, wieder die Scene mehr bezeichnen. Str. 27 spricht so der Reiter; Str. 28 wieder. Doch ich fordre wohl zu viel. Wo ich nicht widersprochen, sind wir mit Ihren Änderungen und Rechtfertigungen ganz zufrieden. Wider den ganzen Schluß ist kein Wort zu erinnern. — — Es ist spät. Ich will bis morgen früh aufhören; vielleicht fällt mir da noch was ein. — — Aber doch noch eins. Str. 26. Das Prasseln scheint uns nicht das rechte Wort, aber wir suchen vergebens das rechte; rasseln auch nicht. Die Geister prasseln nicht. Das husch malt vortrefflicher, hinten nach gefahren vielleicht; aber wo kriegen wir nun den Reim. — — Guten Morgen! Ich weiß nicht gleich was mehr. Und vor der Predigt muß der Bote aus dem Thor, sonst kommt er erst um Mittag, und das ist zu spät. Adieu. Boie.

XVIII.

Gelliehausen, Morgens, 19 September 1773.

Sieh da! Sieh da! Ihr Bote mit der Lenore. O wie haben Sie mich ergezt! Indessen für Lenoren würd' es, glaub' ich, vortheilhafter gewesen seyn, wenn ich sie gestern

schon bekommen hätte. Ich war in sehulicher und begeisternder Erwartung, und siehe! als sie außen blieb, ward Alles wieder schlaff. Wir wollen sehn, was noch daran zu thun ist. Zum Henker! müßt ihr denn auch immer Recht haben. So wahr der Herr und meine Seele lebt! ich dacht's lange, daß zwischen die 11. und 12., auch zwischen die 27. und 28. etwas angeschoben werden müßte. O heiliger Gondorgeist, laß dich doch diese Nacht wieder auf mich herab! Vale.

Bürger.

XIX.

Gelliehausen, 20 September 1773.

Kurz, ich habe weder gestern noch heute Zeit gehabt, was zu emendiren. Meine Hand ist lahm von allem Schmieren, und an der Brust ist mir ganz übel von allem Sigen. Spr. und Gr. sind da; vielleicht schicke ich morgen noch etwas durch diese.

Str. 3. Kind und Mutter ist gut. Str. 4. Meinetwegen taumelte, oder warf sich. Statt der Angsterbeerde nehmen Sie wüthender oder schrecklicher. Str. 8. Meinetthalben: Deß hat er nimmermehr Gewinn. Str. 9. Was fehlt dem Nacht und Graud? Str. 12. Ich finde nicht, daß die Recapitulation unrecht ist. Ich dachte eine Strofe zwischen zu schieben, daß Lenore wäre

nach Haus transportirt worden finde es aber in der That unnütz. Es würde weiter nichts, als lang gedehnte Kauerei und Erzählung seyn, die nichts Interessantes hätte. Immerhin mag man die Scene, wo die Worte der Verzweiflung ausgesprochen werden, nicht wissen. Was liegt dran zu wissen, ob die Scene unter freiem Himmel oder in der Kammer ist? Das macht nichts zur Sache. Auch ist Lenore unstreitig, da es nun nachtschlafende Zeit ist, in ihrer Schlafkammer; und warum soll man dem Leser den Transport hieher sagen? Das kommt mir vor, als wie: Den ersten erhoben sich Ihre Kaiserliche Majestät nach Weplar; den zweiten brachen sie nun da wieder auf, und erhoben sich nach — —.

Str. 11 muß heißen:

Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit,
Und ohne Wilhelm Hölle.

Sonst kommt ist, ist, zu oft. Herzliebster ist, deucht mir, recht balladisch und gut.

Str. 15. Nicht rein? Str. 16: flirrt der Sporn, heißt ihr alle, so viel eurer es tadeln, brevi manu, Unrecht. Nicht des Reims, sondern der Sache wegen ist's da. Man muß sich in den Spornen eines Gespenstes eine magische Kraft vorstellen. Alles erinnert ihn, zu eilen, der Kappe, der Sporn fängt von selbst an zu flirren, als wär' er he-

gierig, bald wieder zu stacheln. Ach! ich merke, ihr seht und begreift die tiefe Vortrefflichkeit noch nicht allenthalben.

Was soll ich aber mit den beiden Zeilen Str. 19 anfangen? Ich weiß bis jetzt noch nichts. Vielleicht morgen durch Cr. Glaubt mir, es würde immer noch am besten seyn:

Der volle Mond schien helle;

Wie ritten die Todten so schnelle!

Ich weiß nicht, ich habe mir dieß nicht erkünstelt, sondern gleich anfangs hat mir's vorgeschwebt, daß es so seyn müßte. Der jüngste Graf Stolberg hatte accurat mein Gefühl. —

In dem Folgenden aber, Graut Liebchen auch, denke ich doch immer, Meins muß bleiben. Denn es wird mit dem: Mein, ich bin ja bei dir, ein Mal nicht und zweitens ein Widerspruch gesagt. Soll sie alle drei Mal sagen: nein, mich graut nicht? und doch sagt das zweite Mal: ach! laß sie ruhn, und zum dritten Mal: weh! laß ruhn die Todten, wodurch sie bekennet, daß sie sich allerdings und immer mehr fürchtet. Str. 2 ist freilich der Übergang zu rasch, und der Reiter spricht zu schnell auf einander; aber noch weiß ich nicht zu helfen. Morgen, oder gar nicht.

St. 26. Prasseln oder rasseln hab' ich freilich nur aus Noth damals genommen; eigentlich wäre in der vierten Zeile wühlet das rechte Wort:

Im dürren Laube wühlet.

Aber woher der erste Reim?

Ward hinten nach gefühlet?

Geht auch nicht; also etwa so:

Ward hinten nach gehöret, —

Das dürre Laub durchstöret, oder

Durch dürre Blätter fähret.

Aber fähret ist doch auch nichts; müßte fährt heißen.

Lesen Sie doch Str. 3. Und überall all überall.

Das ist rechte, gute, expressive Volkssprache.

Fähret geht Str. 26. doch wohl an. Denn man sagt:

Der Wind fährt, wo er will, du hörest sein Saufest u. *).

Wenn nichts anders morgen kommt, so macht es, wie

hier meinen Willen erklärt habe. Es muß ja gerade.

*) Aus Luther's Bibel schöpften mehrere unsrer Vorzüglichsten ihr edleres Deutsch, welches von Manchem, der nur die heutige Umgangssprache versteht, Undeutsch gescholten wird. Auch für die Sprache beten wir: Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort!

nicht Alles erquisit seyn, sonst bliebe ja gar nichts zur zweiten Edition übrig. Vale. Das heißt geschminkt.

Bürger.

XX.

Gelliehausen, 27 September 1773.

Nun fange ich nach und nach an, für Lenorens Schicksal ruhig zu werden. Denn Griechen und Ungriechen bewundern sie. Sie schweift jetzt schon auf dem Eichsfelde bei dem eichsfeldischen Adel umher. Ich recitirte sie vorige Woche in Sennickerode, und hatte das Vergnügen, daß jede Stelle, die ich bewundert haben wollte, schon bei'm Hersagen mit Verzückung und applaudirendem Ausruf bemerkt wurde. Alle diese Beispiele werden mir Bürge dafür, daß Bewegung drinnen ist. Auch muß Natur und Deutlichkeit genug für das Volk drin seyn, weil sie gleich, ohngeachtet der Sprünge und des abwechselnden Dialogs, ganz verstanden wird. Nächstens will ich nun auch die Probe mit unsrer Christine *) machen. Vor Keinem fürcht' ich mich nun noch, als vor den Batteusianern, oder den tiefen Leuten, die unter Gellert und Rabener studirt haben. Vale.

Bürger.

*) S. die Anm. zum ersten Briefe.

Mein Dichterruhm hat das ganze Eichsfeld bereits durchdrungen, und die dortigen Beamten, z. B. Herr von B., fangen auch an, aus Eifersucht Verse zu machen, die aber kein Mensch bewundern will. Seht, Herr Bode, wie beehrt wir werden!

Bürger.

XXI.

Belliehausen, 11 October 1773.

Rund und zu wissen männiglich, insonderheit denen es zu wissen vonnöthen, daß ich wieder ein rasches muthiges Gefieder ausgebreitet habe. Es hat scharfe Fänge, einen gerigen Schnabel, und sein Geschrei verräth nicht wenig überlichen Grimm. Sobald ihm noch einige Schwungfedern gewachsen seyn werden, soll's zu Euch fliegen *).

Bürger.

*) Der wilde Jäger, den der muthige Dichter hier angedeutet, ward durch häusliche Unruhen gehemmt, und erhielt nicht die Frische der ersten Begeisterung.
